Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

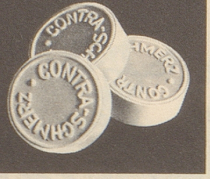
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

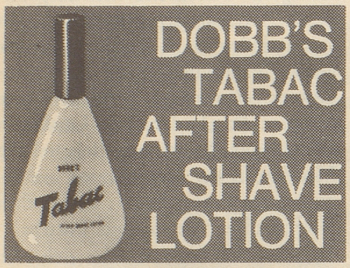


bis zum Schluss

Pedroni

80 JAHRE

ein Genuss!



DOBB'S TABAC AFTER SHAVE LOTION

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Für gute Verdauung

nehmen Sie ANDREWS

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.

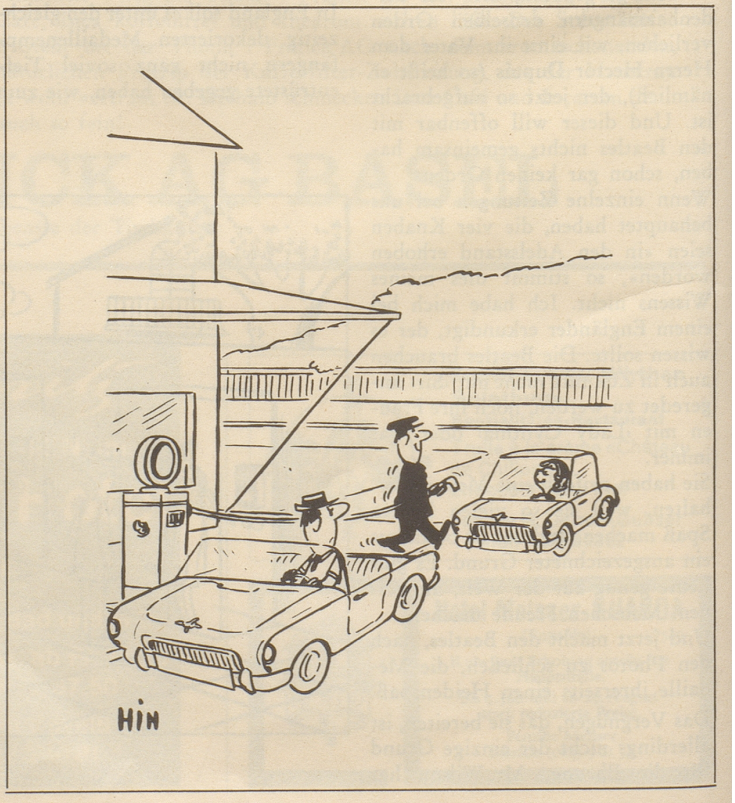
lich viel besser. Wir denken da außerordentlich fortschrittlich und unternehmen alles, um die vieldiskutierten ‹Begabtenreserven› zu fördern. Gegenwärtig hört man allerdings recht viele kritische Stimmen zu diesem Thema: solche Reserven seien gar nicht vorhanden in unserem Lande, heißt es. Immerhin – ich lese da eben etwas Merkwürdiges: «... Bemerkenswert sind dabei der hohe Anteil der Mittelschulen und gleichzeitig der niedrige Anteil der Hochschulen bei den Schweizerinnen.» (Der Satz steht im Bericht über die Auswertung der Volkszählung 1960.) Was mag wohl alle diese Maturandinnen – die man doch gewiß zu den Begabten zählen darf – von einem Hochschulstudium abhalten? Wäre es denkbar, auch bei uns, ... (siehe oben!) Doch nein, wir sind ja ein aufgeschlossenes und neuzeitlich gesinntes Volk, nicht wahr? Deshalb müssen bei uns sogar die Einkommen von Ehegatten gemeinsam versteuert werden. Wenn dadurch der Ehemann – zur Strafe für die Berufstätigkeit seiner Frau – in eine so hohe Steuerklasse aufrückt, daß sich der ehefrauliche Verdienst und die zusätzlichen Steuern ungefähr die Waage halten, so kümmert das die für solche Steuergesetze Verantwortlichen herzlich wenig.

Als ob wir es hierzulande nötig hätten, uns über derartige Dinge den Kopf zu zerbrechen! Gritli

Gritli, so mußt Du jetzt auch wieder nicht reden. Bei uns tut sich viel. Da gibt es zum Beispiel die ‹Akademische Stiftung der Universität Basel zur Förderung des akademischen Nachwuchses›. Wer das Studium gut abgeschlossen hat und sich habilitieren will als Privatdozent oder so, der bekommt von der Stiftung Fr. 500.– im Jahr, ob Mann oder Frau. Wenn das keine Reserve für begabte Unbemittelte ist, was dann? Bethli

Nichts zu klein, groß zu sein

Ich denke heftig, man sollte den scheinbaren Kleinigkeiten des Lebens größere Aufmerksamkeit schenken. Vor allem tue ich also, weil ich gegenwärtig einen Haushalt zu führen habe. Hausfrau werden ist nicht schwer, Hausfrau sein dagegen ... Besonders wenn man als hochwohlgeborener Mann stets nur die Endprodukte fruchtbaren Haushaltens – Rüeblitorten, tadellos gebügelte Hemden, meisterhaft geflickte Socken, spiegelndes Parkett und dergleichen – sieht, sich aber infolge Zeitlosigkeit, männlicher Erhabenheit, Alltagsapathie etcetera einen alten Hut darum kümmert, wie es zu den erwähnten Endprodukten gekommen ist.

Da sitze ich beispielsweise im Badzimmer, und auf dem Rand der Wanne liegt mein überanstrengter Kopf. Freilich, über das Waschen mit Automaten existiert einschlägige Literatur. Ich habe mich in sie vertieft und weiß nun genau, daß ein solches Wunderding aus 9713 Einzelheiten besteht. Ja, ich könnte diese Teile sogar einzeln benamsen. Ich weiß bloß nicht, ob ich die Maschine mit hundert Gramm oder mit zwei Kilo Waschpulver füttern muß, sowie ob sich das surrealistische Pyjama mit dem weißen Hemd verträgt. Autoren einschlägiger Literatur setzen solche Kleinigkeiten als bekannt voraus und schämen sich, für Stiefkinder des Schicksals (Strohwitwer, ledige und verheiratete Junggesellen), denen einige Semester Haushaltschule versagt blieben, liebevoll zu dozieren. Das angefragte Fräulein von Nummer elf war ein modernes junges Mädchen, läßt von Mama waschen und wußte es somit auch nicht.

Oder nur schon das Kochen von gemeinen Hühnereiern: Wie lange müssen selbige sieden, damit sie nicht entweder noch so schlüpfrig sind wie die Witze gewisser Festhütten-Conférenciers oder aber hart wie der Blick von Wirtschaftswunderkapitänen? Unsere Kochbücher lehren gewissenhaft die Zubereitung von Wurstsalat nach althindustanischer Art, nicht aber das absolut unwürdige Sieden von Hühnereiern. Jeder Star-Autor befürchtet, von der Umwelt glatt als vertrottelt und debil gehalten zu werden, so er etwas schriebe, ‹was jedes Kind weiß›. Dabei hätten sie mindestens 97 Prozent aller Strohwitwer auf ihrer Seite. Diese nämlich empfinden es ihrerseits als Schande, die einfältigsten Dinge nicht zu wissen. Und weil nach